Auffindung einer bisher unbekannten Abbildung des Dronte und eines zweiten kurzflügeligen wahrscheinlich von den Maskarenen stammenden Vogels.

Von

Georg Ritter von Frauenfeld.

Die Entdeckung antiker bildlicher Dokumente oder wirklicher Reste des vor anderthalb Jahrhunderten ausgerotteten Dodo oder der übrigen kurzflügeligen Vögel der Maskarenen wird gewiss stets hohes Interesse erregen; die Auffindung der vielleicht ältesten und sehr naturgetreuen Abbildung eines Dronte, so wie eines mit grösster Wahrscheinlichkeit dahin gehörigen nur in einer fraglichen Skizze und in wenigen Worten uns überkommenen Vogels aus jener Zeit und Gegend darf also wohl in der Ornithologie ein Ereigniss genannt werden.

In der von dem verstorbenen Kaiser Franz hinterlassenen Privatbibliothek ist ein Werk in zwei, bei 16 Zoll hohen und 12 Zoll breiten Foliobänden aufbewahrt, das auf 180 Tafeln auf Pergament in Oel gemalte Thiere enthält, welche aus der Zeit Kaiser Rudolf II. herrührend, wahrscheinlich von dem berühmten Maler G. Hoefnagel gemalt, vielleicht hauptsächlich den Inhalt der in Ebersdorf und Neugebäu nächst Wien befindlichen Menagerie bilden dürften. Im Einklang mit den übrigen Abbildungen in diesen zweien Bänden, deren kritische Beurtheilung in einer vollständigen Arbeit über diesen Fund niedergelegt wird, ist diese den Ermittelungen zufolge, ungefähr in das erste Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts fallende Darstellung des Dronte sicher als ganz getreu anzunehmen. Sie stimmt mit der von Clusius in seiner Exoticorum gegebenen Figur am nächsten überein und scheint, wie sich dem Beschauer unwillkürlich aufdrängen muss, weit naturgemässer als die sämmtlichen bisher bekannt gewordenen Gemälde. Die Abbildung weicht in sofern von denselben ab, als der Schnabel gleichmässig dunkel und nicht verschiedenfarbig erscheint, sowie der Flügel kaum heller bräunlich als das übrige Federkleid ist. Diese Abweichungen können bei dem Mangel aller weiteren Anhaltspunkte natürlich keinen Anlass geben, für die vorliegende Abbildung andere als Geschlechts- oder möglicherweise Altersverschiedenheit des Thieres anzunehmen.

Was den zweiten Vogel betrifft, so dürfte in demselben der von Cauche in dessen Relation du voyage 1638 als „P o u l e r o u g e a u b e c d e B é c a s s e“ bezeichnete Vogel der Maskarenen zu erkennen sein, so weit diese wenigen Worte dem Bilde vollkommen entsprechend genannt werden können. Es würde zu demselben die in Pieter van den Broecke XXVjaarige Reyse Beschryving 1617 befindliche Skizze, welche in Striklands ausgezeichneter Monografie des „Dodo and its Kindred“ pag. 19 wiedergegeben ist,

zu bringen sein, von welcher es ebendaselbst heisst: what bird van den Brocke's other figure may be intended to represent, or from what country it came, must be left to conjecture and J only introduce it from its apparently brevipennate character.

De Selys-Longchamps, dem Strickland vorwirft, dass er etwas voreilig („rather praemarturly“ Trans. zool. Soc. IV. 191) auf die vorhandenen unsicheren Daten seine Gattung *Apterornix* aufgestellt habe, gründet diese eigentlich auf die von Sir Thomas Herbert hinterlassene, gleichfalls in Strickland's Monografie p. 21 aufgenommene, geradschnabelige Figur, indem er in einem Zusatz zu seinem *Apterornis bonasia*, Revue zoolog. 1848 p. 295 ausdrücklich sagt: Une autre figure, donnée dans le voyage de Vandenbrook en 1617 a probablement, pour objet le même oiseau, elle en diffère de la précédente que par le bec assez courbée.

Schlegel, der den Géant Leguat's mit so grossem Scharfsinn wieder in's Leben gerufen und gedeutet hat, vereinte wohl weniger glücklich diese beiden so eben erwähnten Bilder nebst dem Solitär und dem Oiseau bleu mit dem Dronte in der Gattung *Didus*, eine Vereinigung, die selbst nach den, wenn auch geringen, doch einander widerstrebenden Daten, immer noch etwas gewaltsam scheinen dürfte.

Die vorliegende Abbildung, die ich als Cauche's Rothuhn betrachte, muss für diesen Vogel alle bisherigen Annahmen aufheben, indem er weder zu *Didus* gehören, noch mit den Arten der de Selys-Longchamps'schen Gattung *Apterornis* vereint werden kann.

Unser Vogel macht beim ersten Anblick den Eindruck eines auf hohen Hühnerbeinen stehenden Kiwi mit *Ibis*- oder vielleicht besser rallenartigem Schnabel. Seine Färbung ist gleichmässig schmutzigroth; das Gefieder ist zerschlissen, im Nacken etwas verlängert; Flügel und Steuerfedern fehlen. Der gekrümmte Schnabel ist etwas über anderthalbmal so lang als der Kopf, an der Wurzel, woselbst sich die Nasenlöcher befinden, vom Kopf kaum abgesetzt, nach dem Ende zu gleichmässig dünner die Spitze nicht verdickt wie beim Kiwi oder *Ibis*, also kein Fühlschnabel. Die Beine sind kräftig, die Zehen mässig lang, die etwas schwächere Daumenzehe wenig höher gerückt.

Obwohl hier ebenfalls nur ein Bild zum Anhaltspunkt dient, so glaube ich wohl, dass es nach einer, wie fast unzweifelhaft anzunehmen ist, vollkommen richtigen, und gegenüber jenen unbedeutenden Umrissen so gediegenen Abbildung gestattet sein kann, den Vogel durch eine bestimmte Bezeichnung in die Wissenschaft einzuführen, indem ich zugleich, da ich ihn in keine der bestehenden Gattungen der kurzflügeligen Vögel unterzubringen vermag, ja selbst es unentschieden lasse, welcher von den angeführten Familien er am nächsten stehe, eine neue Gattung aufstelle:

Aphanapteryx n. g.

Schnabel verlängert, ziemlich gekrümmt, nicht abgesetzt. Nasenlöcher an der Wurzel unbedeckt? Daumenzehe der nackten hühnerartigen Beine fast eben, mässig lang. Läufe (anscheinend) geschildert. Flügel ganz verkümmert, keine Steuerfedern.

Aphanapteryx Imperalis n sp.

Von der Grösse eines Huhnes, ganz gleichmässig braunroth. Schnabel und Beine braun. Iris gelblich? Federn zerschlissen, im Nacken etwas verlängert.

Der durch die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien angeordneten und in Kürze erfolgenden Herausgabe der oben besprochenen beiden Figuren in getreuer Nachbildung in Farbendruck wird die ausführliche Erörterung und die diesen Vogel betreffende genauere Begründung beigegeben werden.

Zwei Notizen über *Cuculus canorus.*

1) Ich habe ein Kukuksei in dem Neste der *Sylvia hortensis* gefunden, in dem noch kein Ei der zukünftigen Pflegeeltern sich befand. Das Nest wurde auch ferner nicht belegt, sondern verlassen.

2) Ein Kukuksei im Neste der *Calamoherpe palustris* war kaum $^3/_4$ bebrütet, während die Nestjungen bereits 2—3 Tage alt waren.

Alexander von Homeyer.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der I. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin den 3. Februar 1868 im Bureau des Aquariums.

Anwesend sind die Herren: Bolle, Brehm, Cabanis, Golz, Russ, Mosson und Freese.

Nach Eröffnung der Sitzung durch eine Ansprache des Geschäftsführers Cabanis wird für den laufenden Monat Herr Brehm zum Vorsitzenden bestimmt. Derselbe übernimmt den Vorsitz, Herr Bolle die Führung des Protokolls.

Hr. Cabanis berichtet über den Stand der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft, wie derselbe sich nach den Beiträgen der Mitglieder herausgestellt. Zugleich wird über verschiedene auswärtige Mitglieder, die hinzugetreten sind, Bericht erstattet.